

„Planmäßig produzieren,

klug rationalisieren —

uns allen zum Nutzen!“

Heute lesen Sie:

Seite 2:  
Von der Verantwortung  
der Arbeiterklasse

Seite 3:  
Solidarität — jetzt erst recht

Seiten 4/5:  
WF-Festivalblume

Unsere Solidarität · Unsere Solidarität · Unsere Solidarität · Unsere Solidarität · Unsere Solidarität

Die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Walther Nernst“ — BT 4 — haben mit Freude und Genugtuung die Nachricht vom Waffenstillstand in Vietnam aufgenommen. Sie sehen darin auch einen Erfolg der weltweiten Solidarität mit dem tapferen vietnamesischen Volk in seinem aufopferungsvollen Befreiungskampf.

Mit dem Schweigen der Waffen beginnt die Phase des Wiederaufbaus des von den amerikanischen Bombern so schwer heimgesuchten Landes. Dabei darf die internationale Solidarität nicht fehlen.

Die Brigade „Walther Nernst“ schließt sich dem Aufruf des ZK der SED und des Ministerrates der DDR

zur verstärkten Solidarität mit dem vietnamesischen Volk an.

Die Mitglieder der Brigade verpflichten sich zur weiteren Solidaritätsleistung und haben anlässlich der Auszeichnung mit dem Staatstitel 4,5 Prozent der Auszeichnungsprämie auf das Solidaritätskonto überwiesen. Krecklow, Brigadeführer BT 4

Wir werden neben unserer monatlichen Solidaritätsspende für Vietnam von unserer Jahresendprämie zwei Prozent auf das Solidaritätskonto überweisen. Sozialistisches Kollektiv „Albert Schweitzer“, RV 2 i. A. Wagenführer, Leiter des Kollektivs



# sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

5. Februarausgabe

8/73

## Der Imperialismus — menschenfeindlich und reaktionär

Eine Mitgliederversammlung der Abteilungsparteiorganisation des Werkteils Röhren, wo in der Diskussion nach dem Referat über die neuen Aufgaben von Agitation und Propaganda 15 Mitglieder sich zu Wort melden, ist deshalb so bemerkenswert, weil sich in dieser Diskussion bereits die höhere Verantwortung der Mitglieder für die Aufgaben der Agitation und Propaganda im 73er Planjahr herauschält.

Wenn wir von neuen, höheren Auf-

gaben und Anforderungen an unsere ideologische Arbeit sprechen, so schließt das unser kritisches Streben nach Überwindung von Unvollkommenheiten ein. Hierbei sollte es uns nicht um die Realisierung von subjektiven Vorstellungen, von Wünschenswertem oder um irgendwelche „Rezepte“ gehen, sondern um die Realisierung objektiver Ansprüche, wie sie sich aus den Beschlüssen des VIII. Parteitagess ableiten“, heißt es im Referat. Trotzdem, so meine ich,

können wir heute auch in unserer APO sagen, daß sich die Jahre angestrebter Arbeit gelohnt haben. Wir vergessen dabei nicht, daß die Erfolge unserer Republik nur möglich waren, weil unsere Partei es verstanden hat, in enger Freundschaft mit der KPdSU die Geschichte zu bewältigen und uns von der schweren Ausgangsposition in das reale Heute unseres Lebens zu führen.

Das haben sehr viele erkannt. Neh-

men wir z. B. dazu den Maßstab der Organisiertheit in der DSF, so ist es ein ganz handfester Beweis.

Wie ein roter Faden muß sich durch unsere Agitationsarbeit die Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und allen Erscheinungsformen seiner Ideologie ziehen. Ständig gilt es, sein reaktionäres, menschenfeindliches Wesen zu enthüllen.

Tatsache ist, daß sich der Grundwiderspruch des kapitalistischen Systems verschärft. Seine unheilbaren Gebrechen, die Ausbeutung, die soziale Unsicherheit, der tiefe gesellschaftliche und moralische Verfall und die Zerstörung der Menschenwürde und besonders die barbarischen Kriege, die dieses System hervorbringt, wie zum Beispiel in Vietnam, lassen sich tagtäglich beweisen.

Günther Nipkow

### BPO-Leitung tagte

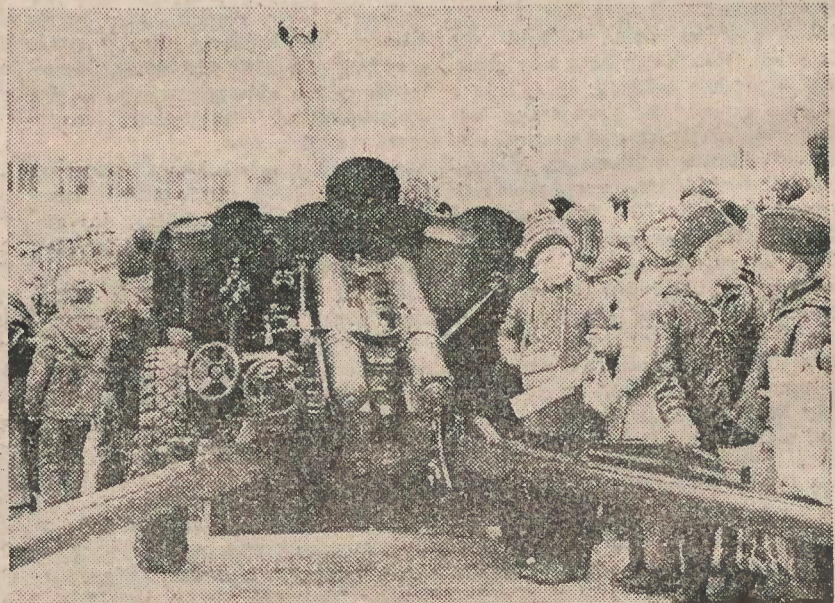
In der BPO-Leitungssitzung am 20. Februar 1973 berichtete Genossin Theuner, 2. Sekretär der BPO, über den gegenwärtigen Stand bei der Realisierung der Beschlüsse des VIII. Parteitagess der SED im Werk. In der weiteren Tagesordnung stand der Bericht über sozialistische Gemeinschaftsarbeit, der Auswertung der Verteidigung im Kampf um den Staatstitel der sozialistischen Kollektive für 1972 und den Abschluß der neuen Brigadeverträge — entsprechend dem 8. FDGB-Kongreß — zur Diskussion.

### Zum Tag der Nationalen Volksarmee

Allen Werkangehörigen, die zur Zeit ihren Ehrendienst in den Reihen der Nationalen Volksarmee leisten, allen Reservisten unseres Werkes übermitteln wir zu ihrem Ehrentag die herzlichsten Glückwünsche des Werkkollektivs.

Unser Bild: Bei der Pateneinheit der NVA in Wilhelmshagen.

Foto: Philipp





zum manifest

# Von der Verantwortung der Arbeiterklasse

Eines der Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus besagt, daß die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei im Sozialismus auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens führen muß.

Das kann jeder in seinem Betrieb auf Schritt und Tritt spüren. Hängen doch gute Arbeitsatmosphäre und geregelter Arbeitsablauf auch davon ab, mit welcher Einstellung jeder einzelne an seine Arbeit geht und wie sich die Parteiorganisation um die ideologischen Fragen kümmert, die damit im Zusammenhang stehen. Wird nicht oft die Neuerer- oder Rationalisatorenarbeit mit davon beeinflusst, wie es die BGL und ihre Kommissionen verstehen, die Kollegen dafür zu interessieren? Oder nehmen wir die Gewerkschaftsgruppe. Steht und fällt das gewerkschaftliche Mitgliederleben nicht oft mit der Initiative und dem Einfallsreichtum des Vertrauensmannes? Macht die Arbeit nicht mehr Freude, wenn das Verhältnis Brigade zu Meister, Ingenieur oder Bereichsleiter stimmt, der Leitende auf die Ratschläge seiner Kollegen hört und diese sich wiederum vertrauensvoll mit ihren Problemen an ihn wenden können?

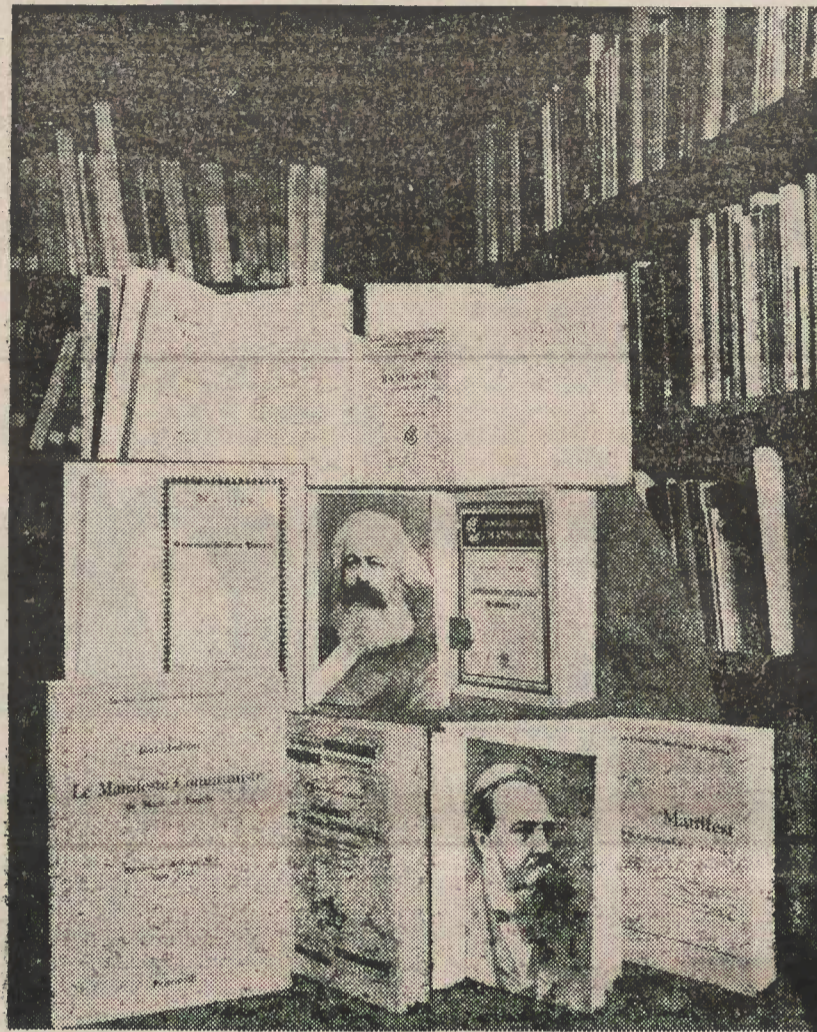
So wie im Betrieb, verhält es sich überall. Ob es nun um Erziehungsprobleme bei den Kindern geht, um eine gerechte Wohnraumverteilung, um komplizierte Fragen der wissenschaftlich-technischen Revolution oder um Probleme im Wohngebiet. Überall dort geht es voran, wird es für alle leichter, denken und handeln auch alle mit, wo die Interessen der Arbeiter und aller anderen Werktätigen im Mittelpunkt stehen. Erfolge stellen sich immer dann ein, wenn die Probleme vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus angepackt und gelöst werden. Das hat nichts mit willkürlichen Entscheidungen zu tun, sondern geschieht auf der Grundlage objektiver Gesetzmäßigkeiten.

Warum kommt der Arbeiterklasse und ihrer Partei diese hervorragende Stellung als Führerin der sozialistischen Gesellschaft und als vorwärtsdrängender sozialer Kraft auf allen Gebieten zu?

Dafür gibt es eine Vielzahl von Gründen. Von innen sind vor allem drei besonders wichtig:

Es sind erstens die materiellen Lebens- und Arbeitsbedingungen und die sich daraus ergebenden Interessen und Bedürfnisse, aus denen sich notwendigerweise die Führungsrolle der Arbeiterklasse ergibt. Denn niemand ist so eng mit der modernen Technik und der industriellen Großproduktion verbunden wie die Arbeiter, die den größten Teil des materiellen Reichtums schaffen.

So waren bereits 1970 in der DDR über 60 Prozent aller Arbeiter und Angestellten in Großbetrieben der volkseigenen Industrie beschäftigt. Von ihnen wurden etwa 63 Prozent der industriellen Bruttoproduktion erzeugt. Ohne die hohen Leistungen der Produktionskollektive, ohne die oft noch harte Arbeit in der mate-



Zum 125. Jahrestag der Veröffentlichung des Manifestes der Kommunistischen Partei im Februar 1848. Zu den seltenen Ausgaben dieses Dokumentes im Fundus der Deutschen Staatsbibliothek in der DDR-Hauptstadt gehören diese Publikationen, die in Paris (1901), Reykjavik (1949), Moskau (1926), Prag (1948) und London (1848) — letzteres als Faksimile vorhanden — erschienen sind.

riellen Produktion würde es keinen Fortschritt auf allen anderen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens geben. Das gilt für die Sozialpolitik ebenso wie für die Realisierung sozialistischer Bildungsmaßnahmen. Außerdem weiß jeder klassenbewußte Arbeiter, daß der Lebensstandard aller Angehörigen seiner Klasse, ihre Bildung, ihre gesamte persönliche soziale Sicherheit unmittelbar davon abhängt, wie es in der sozialistischen Gesellschaft insgesamt vorwärts geht.

Zwischen persönlichen Interessen jedes Arbeiters und notwendigen Aufgaben zur Entwicklung des Sozialismus gibt es im Grundsätzlichen keine Unterschiede. Sinnvolle Anwendung und Mehrung des Volkseigentums, Initiative im sozialistischen Wettbewerb zur Steigerung der Produktion, eine richtige Ausnutzung der Arbeitszeit, all das nutzt dem allgemeinen gesellschaftlichen Fortschritt, wie jedem Arbeiter gleichermaßen.

Zweitens ist die Arbeiterklasse von allen Klassen und Schichten im Sozialismus am besten politisch organisiert und entwickelt die höchste politische Aktivität.

So stammen z. B. 75 Prozent aller Mitglieder und Kandidaten der SED aus der Arbeiterklasse. Im FDGB sind weit über 90 Prozent aller Arbeiter und Angestellten organisiert. Das ist selbstverständlich nicht zufällig. Denn die Konzentration der Arbeiterklasse in der industriellen Großproduktion ist eine Schule für Organisation und Disziplin. Hier erlebt jeder, wie einer auf den anderen angewiesen ist, daß durch gemeinsames Vorgehen die Kräfte vervielfacht werden können. Ganz gleich, an welchem Arbeitsplatz, der gesellschaftliche Charakter der Produktion bringt es mit sich, daß jeder direkt spürt: Ohne Disziplin, ohne Einordnung ins Kollektiv geht es nicht! Gegenseitige Hilfe, Kameradschaftlichkeit und Solidarität, diese wertvollen Eigenschaften bleiben bei der Arbeit keine abstrakten Begriffe. Das hohe Niveau politischer Organisiertheit und Aktivität ist ein wesentlicher Grund, warum die Arbeiterklasse die Führungsrolle im Sozialismus übernommen hat und beibehält.

Ohne demokratisch-zentralistische Organisation aller gesellschaftlichen Angelegenheiten ist Sozialismus un-

denkbar. Die marxistisch-leninistische Partei als Vorhut und die Gewerkschaften als größte politische Massenorganisation der Arbeiterklasse spielen dabei neben dem sozialistischen Staat die entscheidende Rolle. Und drittens schließlich muß die Arbeiterklasse und ihre Partei im Sozialismus auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens führen, da sie im Marxismus-Leninismus die wissenschaftlich begründete Theorie zum Aufbau der neuen Gesellschaft besitzt. Kein Kapitän verzichtet auf Orientierungshilfen, kein Chemiker setzt einen industriellen Syntheseprozess in Gang, ohne seine grundlegenden Gesetzmäßigkeiten zu kennen. Und wieviel wichtiger ist es noch, bei der Festlegung von Richtung und Ziel gesellschaftlicher Entwicklung eine fundierte Orientierung zu besitzen.

## Wer ist die Arbeiterklasse?

Eine der beiden Grundklassen der kapitalistischen Gesellschaft, Schöpfer der sozialistischen Gesellschaft. Aus ihrer Stellung als am meisten ausgebeutete Klasse und unversöhnlicher Gegner der kapitalistischen Ordnung, wie auch ihrer Stellung in der Großproduktion, aus ihrer Verbindung mit den modernsten Produktionsmitteln, sowie ihrer Stärke, Organisiertheit und ihrer wissenschaftlichen Weltanschauung, dem Marxismus-Leninismus, ergibt sich die von Marx und Engels begründete welthistorische Mission der Arbeiterklasse: Beseitigung des kapitalistischen Eigentums an den Produktionsmitteln und ihre Überführung in gesellschaftliches Eigentum. Aus einer ausgebeuteten und unterdrückten Klasse wird sie zur herrschenden Klasse. Unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei und im Bündnis mit den anderen werktätigen Klassen und Schichten schafft sie die neue sozialistische Gesellschaft. Gemeinsam mit ihnen ist sie Eigentümer der Produktionsmittel, übt sie die politische Macht aus und leitet Staat und Wirtschaft.

## wf-aktuell

### Großer Preisskat am 27. Februar 1973

Großer Preisskat für alt und jung führt das Kulturhaus WF am 27. 2. 1973 um 19.00 Uhr durch.

Schüler,  
WS 1, Skatzirol WF

### Erst am 9. März

Der nächste WF-Sender erscheint aus technischen Gründen erst am 9. März 1973.

### KDT

Die planmäßige Mitgliederversammlung der Betriebssektion der KDT findet am 27. 2. 1973, 16.00 Uhr im Vortragssaal des Kulturhauses statt. Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes der Betriebssektion über die geleistete Arbeit.
  2. Bildung von Aktiven der KDT in den Werkteilen und Fachdirektoraten.
- Waldhausen,  
Öffentlichkeitsarbeit



drv

Mit Energie und ungebrochenem Lebensmut gehen die Werktätigen der DRV daran, die Folgen der barbarischen US-Bombardements zu beseitigen. Unser Foto: Hier in der Straße Kham Thien im Herzen von Hanoi werden Notunterkünfte für die Einwohner der Straße errichtet, die ihr Heim während des verbrecherischen US-Luftüberfalls am 26. Dezember 1972 verloren.

Die Jugend der Hauptstadt beschloß, in der Nähe der Pho Kham Thien eine neue Straße zu bauen, die noch schöner sein wird als die frühere. Die Ruinen der alten Pho Kham Thien werden zur Mahnung an die Verbrechen der USA-Aggressoren und zum Gedenken an die Opfer des Krieges stehenbleiben.



## Solidarität — jetzt erst recht!

Nach der Überreichung der Glückwunschsadresse in der Botschaft der Demokratischen Republik Vietnam anlässlich der Erringung des Waffenstillstandes gaben die Vertreter des Kollektivs „Informationsgestaltung“ der

„Stimme der DDR, Redaktion aktuelle Politik“ ein Interview.

Die Redaktion Aktuelle Politik stellte uns freundlicherweise dieses Interview zur Verfügung.

**Kollegin Kathner, Redaktion Aktuelle Politik:**

„Alwin Wild, Ihre Brigade hat seit vielen Jahren eine enge Verbindung mit den Vietnamesen hier in der DDR. Sie ist ein Beispiel dafür, wie die Bevölkerung der DDR Solidarität übt. Könnten Sie vielleicht dazu einige Ausführungen machen?“

**Alwin Wild, Vertreter des Kollektivs „Informationsgestaltung“:**

„Ja, wir haben, wenn wir die Anfänge einbeziehen, in unserer Zusammenarbeit mit den vietnamesischen Freunden in der DDR einen Zeitraum von rund zehn Jahren bereits zurückgelegt, und ich möchte sagen, daß unsere Solidarität, die wir üben, mit dem heldenhaften Kampf des vietnamesischen Volkes eine große Tradition hat und zum Teil des Kampfes jedes einzelnen Mitgliedes unserer Brigade geworden ist.“

Während wir anfangs unsere Solidaritätshilfe auf die unmittelbare materielle und finanzielle Unterstützung beschränkten, hat sich im Laufe

dieses Entwicklungsprozesses über rund zehn Jahre eine vielfältige Palette von solidarischer Hilfe ergeben. Diese reicht von der traditionellen, unmittelbaren, materiellen Hilfe über die ideelle Hilfe, Unterstützung im Literaturaustausch, in der Versorgung mit unseren erarbeiteten Literaturinformationen auf dem Gebiet der Elektronik, um so also auch in Hanoi in der öffentlichen wissenschaftlichen Bibliothek, mit der wir in Kontakt stehen, den dort vorhandenen vietnamesischen Kadern auf dem Gebiet der Elektronik, die in der DDR ausgebildet wurden, die Möglichkeit zu geben, weiter die Trends auf diesem so schnellen Entwicklungsprozeß der Elektronik zu verfolgen.“

**Kollegin Kathner:**

„Dabei soll es aber nun noch nicht bleiben. Sie haben ja ein reichhaltiges Programm, wie sich Ihre Hilfe in den nächsten Jahren weiter entwickeln soll.“

**Alwin Wild:**

„Ja, wir konnten bereits im Dezem-

ber des vergangenen Jahres in der Botschaft der Demokratischen Republik Vietnam in Berlin eine umfangreiche Liste in Frage kommender Literatur auf dem Gebiet der Elektronik überreichen. Wir haben vor, die deutschsprachige Bibliothek in Hanoi mit dem Erwerb von Fachbüchern zu unterstützen, um so den Kadern in Vietnam die Möglichkeit zu geben, in diese Literatur Einblick nehmen zu können, um sie einzubeziehen in den Aufbau der Elektronikindustrie in Vietnam.“

**Kollegin Kathner:**

„Hans-Herbert Wagner, vielleicht könnten Sie etwas dazu sagen, welche Vorbereitungen für den Aufbau dieser Bibliothek jetzt schon getroffen werden.“

**H.-H. Wagner:**

„Ich möchte, um darauf zu antworten, ein ganz spezielles Problem herausgreifen. Wir haben in unserer Funktion als Leitstelle für Information und Dokumentation engen Kontakt mit den diesem Industriezweig angehörenden Betrieben. Aus diesem

Grund haben wir im vergangenen Jahr die einzelnen Betriebe angeschrieben und sie aufgefordert, die Ergebnisse ihrer Literaturdurchsicht in Form von selbst herausgegebenen wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Informationen zur Weiterleitung über die Botschaft an die Bibliothek in Hanoi bereitzustellen.“

Wir können heute sagen, daß von einigen Betrieben diese Aufforderung schon wahrgenommen wird; und in dem bereits vorher genannten Gespräch in der Botschaft im Dezember konnten wir dazu die ersten Veröffentlichungen aus unserem Industriezweig übergeben.

Das, was ich eben schilderte, stellt eine neue Form der Solidarität gegenüber dem vietnamesischen Volk dar, denn wir müssen ja in der gegenwärtigen Situation beachten, daß ein Umschwung stattgefunden hat. Das Volk kämpft nicht mehr wie bisher mit der Waffe in der Hand, sondern es hat seinen Wiederaufbau der Wirtschaft, der Bildungseinrichtungen zu gestalten, und demzufolge wird es notwendig sein, daß sich alle Kollektive, die in irgendeiner Form die Solidarität mit dem vietnamesischen Volk üben, sich jetzt Gedanken machen, ihre Solidarität auf diesen Wiederaufbau zu konzentrieren und entsprechend Form und Qualität der Solidarität zu entwickeln.“

## An der Seite Vietnams

Wir begrüßen mit Freude und Genugtuung, daß nunmehr das Abkommen über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam in Kraft ist. Ein großer Sieg der brüderlichen Solidarität wurde errungen. Dies ist ein Erfolg der Bewegung aller friedlichen Kräfte, die unermüdlich für die Beendigung der Aggression der USA eingetreten sind. Wir sind der Meinung, daß die Verwirklichung des Abkommens der internationalen Entspannung und der Sicherung des Weltfriedens dienen wird. Wir standen in den Jahren des Krie-

ges durch unsere Solidaritätsbeweise fest an der Seite des kämpfenden vietnamesischen Volkes. So werden wir auch bei der Überwindung der Folgen der verbrecherischen Aggression und bei der Fortsetzung des sozialistischen Aufbaus solidarische Unterstützung gewähren.

Wir verpflichten uns als Kollektiv 1 Prozent der Jahresendprämie für den Aufbau in Vietnam zu spenden. Damit schließen wir uns der Solidaritätsbewegung zum friedlichen Aufbau Vietnams an.

Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Maxim Gorki“, i. A. Seibt

## Wir müssen wachsam bleiben

Solange unsere Brigade „Neues Leben“ besteht, das sind nunmehr zwölf Jahre, war die Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk ein Teil unserer Arbeit, ein Teil unseres Lebens. Deshalb begrüßen wir die jetzt in Paris erfolgreich beendeten Verhandlungen als einen großen Sieg der brüderlichen Solidarität, als einen Sieg des tapferen vietnamesischen Volkes. Der unerschütterliche Friedenswille und das gemeinsame Handeln von Millionen fortschrittlichen Menschen in der ganzen Welt hat die verbrecherische Aggression der USA-Impe-

rialisten endgültig zum Scheitern gebracht.

Aber noch müssen die Völker, müssen wir alle weiter wachsam bleiben, damit das geschlossene Abkommen verwirklicht und ein dauerhafter Frieden gesichert wird.

Entsprechend dem Aufruf des Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates der DDR zur verstärkten Solidarität verpflichten wir uns, ein Prozent unserer Jahresendprämie auf das Solidaritätskonto zu überweisen.

Brigade „Neues Leben“,  
Kollektiv der sozialistischen Arbeit



Berlin 1951

## Begegnung mit dem Leben

In einer Hand halte ich mein Recht, zu lieben, in der anderen meine Fahrkarte nach Berlin.

In der einen Hälfte meines Herzens breitet der Himmel sich weit über mein Vaterland, in der anderen strahlen die Augen aller Kinder der Welt mir wie Samen morgiger Früchte.

Doch bevor meine Hoffnungen nach Berlin entellen, will ich von meinem Freund Manuel erzählen:

Ich will Euch von dem Mann erzählen, der jeden Morgen mit den ersten Tropfen des Taus aufsteht, lange bevor die Hähne herauskrähen beim frischen Geruch der Bäume, Dem Mann, der sich mit der Scherbe geschlafen hat,

Dem Mann, der nie in einem Bett geschlafen hat.

Dem Mann, der sich mit der Scherbe einer zerbrochenen Flasche rasiert. Ich wollte, daß seine Bauernstimme der meinen Atem gibt und meine Segel bläht wie der Wind des Ozeans.

Sag ihnen, daß vor drei Jahren die Vögel ihre Federn gewechselt haben und die Fische ihre Schuppen, daß aber meine Frau ihr Kleid nicht gewechselt hat, daß mein kleines Mädchen im letzten Monat starb, weil wir kein Geld für Chinin hatten, daß der Regen durch das Dach meines Hauses kommt, um mich des Glimmens meiner Lampe zu berauben und meiner Liebsten Matte zu verderben.

Vergiß nicht, ihnen zu sagen, daß, wenn mein Haus voll Wasser ist, wenn meine Frau nackt geht, weil sie ihr Kleid wäscht, wenn meine Tochter, anstatt mit einer Puppe zu spielen, Ameisen und Würmern Gesellschaft leistet, daß dies alles ist, weil ein verfluchter Colonel aus jedem Tropfen meines Schweißes Steuern preßt, um die Rechnung für Kanonen und Granaten zu bezahlen!

Erzähl ihnen, daß das Leben meines Volkes ein steiniges Feld des Schmerzes ist, Daß mein Volk nicht versteht, die Uhr abzulesen, wohl aber die Zeit nach dem Hunger in den Eingeweiden zu bestimmen weiß, nach der Stärke der Müdigkeit in den Augen. So ist Nachmittag in meinem Magen;

und Mitternacht in meinen Augen. Erzähl ihnen, daß mein Volk nicht weiß, wie man bis tausend zählt, nicht weiß, daß sich die Erde dreht. Erzähl ihnen, daß das Ende des Monats gleich Gefängnismauern auf uns drückt.

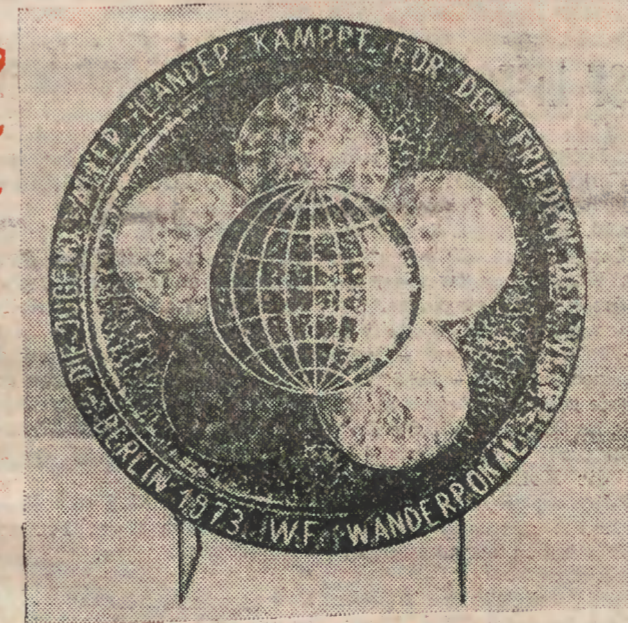
Ich gehe nach Berlin, daß dem Hunger meines Volkes ein Ende gesetzt werde, daß ein Ende gesetzt werde seinen Schlägen, seinem Elend, seinen Tränen und seiner Malaria.

Damit der Dollar nicht länger den strahlenden Gesang ihm im Antlitz verschließe, damit die Armut in ein ewiges Exil verbannt werde.

Ich gehe nach Berlin, daß der Friede blühend erhalten bleibe und seine Arme dem Leben aller Völker öffne.

Und gleich dem Samen, der das Sonnenlicht sucht ihre Zukunft wie Knospen erblühen lasse.

Ich gehe nach Berlin beim Erwachen des Frühlings, so daß die Morgen aller Menschen von Licht übergossen sein werden und dieser Friede sich ergießen möge aus dem rotesten Wein der Brüderlichkeit.



## Unsere WF-Festivalblume

Das Kollektiv „1. Mai“, TM 5, wurde mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Unser Bild (links unten): Genosse Scheffler, Technischer Direktor, gratuliert dem stellvertretenden Kollektivleiter Hansjoachim Müller. Das Kollektiv besteht aus zehn Kollegen und wurde am 1. Mai 1961 gegründet. Zweimal errang es bereits den Staatstitel.

Das Solidaritätsaufkommen beträgt 68,4 Prozent zum Beitragsaufkommen. Durch ihre Mitarbeit im Neuererwesen konnten 37 700 Mark abgerechnet werden. Die Mitglieder nehmen an der Schule der sozialistischen Arbeit teil.

Im Rahmen der Vorbereitung der X. Weltfestspiele haben sie wertvolle Gastgeschenke angefertigt.

★

Das Kollektiv „DSF“, B 1, wurde zum 4. Mal mit dem Staatstitel geehrt. Die Mitglieder (Bild oben links) organisierten eine Tombola im Rahmen der Betriebsteilveranstaltung. Vom Erlös wurden 500,— Mark auf das Festivalkonto eingezahlt.

Des weiteren stellen sie acht Quartiere zur Verfügung. Ein Subbotnik ist noch geplant.

★

178,— Mark spendeten die Teilnehmer bei dem von der FDJ-Grundorganisation am 29. Januar 1973 durchgeführten Solidaritätsmeeting (Bild rechts).

★

Für die guten Ergebnisse bei der Vorbereitung der X. Weltfestspiele wurde der AFO Sonderfertigung bei der Auswertung des Wettbewerbes der Pokal des Werkdirektors zugesprochen.

Fotos: WF-Bildstelle (1), ND (1), Philipp (2)





**WF** jugendsender

Unsere Meinung:

**„Es wird nun endlich Zeit,  
daß wir einen Zahn zulegen!“**

## Wir treffen uns auf jeden Fall —

### Initiativen der WF-Jugend (Betriebsschulen)

- Jede FDJ-Gruppe hat einen konkreten Festivalauftrag übernommen.
- Das Kollektiv der EL 72/1 wird in Altstralau einen Appellplatz anlegen.
- Garderobenräume will das Klassenkollektiv der EL 72/2 neu gestalten und dabei gleichzeitig Duschmöglichkeiten einbauen.
- Wir wollen den noch funktionsfähigen Springbrunnen reparieren und gleichzeitig eine Freitanzfläche, verbunden mit einer neuen Gartengestaltung, anlegen. Das Kollektiv der EL 72/3.
- Die Schüler der Klasse EL 72/4 haben das Objekt „Aufstellen eines neuen Zaunes“ übernommen. Dazu, so meinen sie, gehört auch das Anlegen eines neuen Parkplatzes.

### Die Mitglieder der Jugendredaktion

Dieter Zakrzewski, R App. 2529  
Bärbel Grimm, D App. 3141  
Erika Habemann, BÖ App. 2747  
Wolfgang Ille, RS App. 2781  
Hugo Wegwerth, T App. 2732  
Angelika Schaffmann,  
T App. 2722  
Siegfried Schulz, W App. 3288  
Wolfgang Brege, K App. 3017  
Uwe Kabs, BS  
Conrad Kauffeld, F App. 3292  
Eckard Ebers, S-Li

### Wir stellen vor:

**Mitglied der zentralen  
FDJ-Leitung**



**Hans-Joachim Steinhöfel** — stellvertretender Sekretär der Grundorganisation. Er übt seit 1970 eine Funktion im Jugendverband aus und war vor seiner jetzigen Funktion AFO-Sekretär im Werkteil Röhren. Sein Alter ist 23 Jahre. Von Beruf ist er Maschinenschlosser.

## Sommer 73 beim X. Festival!

### Aufruf an alle Brigaden

In diesem Sommer trifft sich die fortschrittliche Jugend der Welt in Berlin zu dem größten Höhepunkt des Jahres, den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten.

Um dieses große Ereignis würdig vorzubereiten, brauchen wir die Hilfe aller.

Wir rufen alle Kollektive des Werkteils Diode auf, sich unserem Aufruf

anzuschließen, anlässlich der X. Weltfestspiele eine Sonderschicht zu fahren und den Erlös auf das Festivalkonto zu überweisen.

„Jugendbrigade 69“, Werkteil Diode

### Der Pionierauftrag

Meine Tochter hat den Pionierauftrag im Rahmen der Vorbereitung der X. Weltfestspiele, sich mit einer Chronik zu beschäftigen. „Papa, kannst du helfen, mir Material heranzuschaffen?“ „Gewiß, bei uns im Werk gibt es bestimmt Unterlagen.“ In der Gewerkschaftsbücherei steht unter Zeitgeschichte — ein bißchen verstaubt schon — die „Geschichtliche Zeittafel der DDR, 1949 bis 1950 (D 250)“. Unter dem 4. August 1951 (S. 62) steht darin wörtlich:

„Das Werk für Fernmeldewesen HF Köpenick wird als ‚Bester Betrieb

der III. Weltfestspiele‘ ausgezeichnet. Damit findet der Wettbewerb der Berliner Betriebe im Rahmen der Vorbereitung der Weltfestspiele (der III. natürlich) seinen erfolgreichen Abschluß.“ Donnerwetter, davon hat man bei den Vorbereitungen der X. Weltfestspiele noch nichts gehört. Das Werk für Fernmeldewesen ist heute das WF. Eine so hohe Auszeichnung verpflichtet, auch wenn es heute Werk für Fernsehelektronik heißt. Also, entweder das Buch weiter verstauben lassen oder an die Betriebszeitung schreiben? Es müßte

doch noch Mitarbeiter oder Teilnehmer an den Weltfestspielen im Hause geben, die auch von dieser Phase der Vorbereitung der Weltfestspiele noch Kenntnis haben.

Schwiegen sie etwa wegen der damit verbundenen Verpflichtung für die diesjährigen Weltfestspiele? So schlecht stehen wir doch gar nicht da, und man sieht es unter anderem in der Zuführung zum Konto Junger Sozialisten.

Hantke, Mitarbeiter in, FD 1

### Delegiertenkonferenz der DSF in R

Am 6. Februar lud der DSF-Vorstand des Werkteils Röhren zu einer Delegiertenkonferenz im Kulturhaus ein. Von den 70 Delegierten waren alle anwesend. Sie bilden den aktiven Kern im Werkteil R. Es wurde Rechenschaft über die geleistete Arbeit in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in den Kollektiven und Brigaden abgelegt.

Den Schwerpunkt der Arbeit im Jahre 1972 bildete die politisch-ideologische Arbeit in den sozialistischen Kollektiven. Am 14. Juni 1972 wurde der DSF-Vorstand im Werkteil Röhren gegründet. Die erste Aufgabe bildete der Aufbau des Kassiersystems im Werkteil. So haben wir 40 Zehnerkassierer und sieben Bereichskassierer, die dem Hauptkassierer des Werkteils unterstellt sind. Eine 100prozentige Beitragskassierung aller Mitglieder im Jahre 1972 wurde durchgesetzt. Die Mitgliederzahl stieg von 200 auf 526 Mitglieder im letzten Jahr. 15 Kollektive kämpften um den Titel „Kollektiv der DSF“. Am 14. Dezember 1972 konnten 14 Kollektive mit einer Urkunde und einem Wimpel als „Kol-

lektiv der DSF“ ausgezeichnet werden. 41 Kollektive beteiligten sich am sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der Sowjetunion.

Sieger im Wandzeitungswettbewerb anlässlich des 50. Jahrestages der Sowjetunion wurden die Kollektive „Salut“ — RT 4, „Vietnam“ — RV 2 und „Friedrich Engels“ — RS 3.

Für ihre gute geleistete Arbeit in der DSF wurde im Oktober 1972 die Kollegin Kaßnitz mit der Ehrennadel in Gold und die Kollegin Meier und Kollege Hoffmann mit einer Reise in die Sowjetunion ausgezeichnet. Für das Jahr 1973 haben wir uns folgendes Ziel gesetzt:

In erster Linie steht für uns im Jahr 1973 der Kampf um den Titel „Werkteil der DSF“. Dazu wollen wir die Mitgliederzahl der DSF auf 950 erhöhen. Alle sozialistischen Kollektive nehmen den Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF“ auf, bzw. verteidigen ihren Titel.

Monatlich werden Beratungen des Werkteilverstandes durchgeführt und in einem Informationsblatt der Stand im sozialistischen Wettbewerb aus-

gewertet. Quartalsweise treten die Zehnerkassierer zum Erfahrungsaustausch zusammen.

Auf diese Weise wird die DSF noch enger im sozialistischen Wettbewerb mit den anderen gesellschaftlichen Organisationen im Werkteil zusammenarbeiten.

Im Jahre 1973 werden wir ebenfalls Wandzeitungswettbewerbe zu besonderen Höhepunkten, wie Tag der Befreiung, Jahrestag der Oktoberrevolution und Jahrestag der Republik durchführen.

Der Werkteil wird mit einem Moskauer Betrieb einen Freundschaftsvertrag abschließen.

Alle DSF-Mitglieder leisten ihren Beitrag zur Planerfüllung und -übererfüllung 1973.

In der Diskussion berichteten die besten Kollektive des Werkteiles, wie sie ihre Erfolge im Jahre 1972 erreichten konnten und regten so andere Kollektive zur breiteren Arbeit auf dem Gebiet der DSF an. Noch lange saßen die Delegierten in gemütlicher Runde zum Erfahrungsaustausch zusammen.

Dieter Zakrzewski





jubilare



Zum zwanzigjährigen Betriebsjubiläum gratulieren wir Kollegen Hugo Gutzzeit, T 1 und Kollegen Fritz Jakobs, Ö 1.

Zehnjähriges Betriebsjubiläum feiern die Kollegin Brigitte Riedel, WGE 2 und der Kollege Bruno Frisch, TAG 2.

Auf fünfjährige Betriebszugehörigkeit blicken die Kolleginnen und Kollegen Jürgen Muschik, TAG 1, Karl-Friedrich Günther, DSF, Hildegard Paul, DM 1, Wladislaw Jagielka, TM 6, Karl-Heinz Riedel, TM 6, Frieda Deichsel, VA 11, Elfriede Sadowski, VA, Renate Unger, VA 23, Wilhelm Hennig, SPL 6, Marga Kube, SPP 7, Helga Sokolowski, SPL 6, Gertrud Lübke, SPL 6, Inge Welz, SPP 7, Christel Dehmel, FH 5, Maria Stephan, FH 6, Ursula Bossek, RP 1, Erna Stiller, VA, Erhard Stahlberg, PA, Hans-Dieter Klingner, FT 5, Vera Gröger, TG 1, Wilfried Heckel, TG 2, Manfred Jolitz, TAF 2, Peter Schittkowski, B 1, Axel Galen, B 1 zurück.

## Herbert Fritz, Brigade „Ernst Abbé“, RG 2

### Mein Berlin

Ob ich vom Fernsehturm herunter seh,  
oder durch schöne, neue Straßen geh'.  
Ich denke zurück an das alte Berlin,  
es war nicht wie Prag, Budapest oder Wien.

Doch heute im Wandel von vergangener Zeit,  
trägst du, meine Hauptstadt, ein besseres Kleid  
Kein Hof, keine Enge, kein Zille-Milieu,  
es wächst und gedeiht, wohin ich auch seh.

Der Alex, der Alte, so mickrig und rund,  
man kennt ihn nicht wieder, so groß und so bunt.  
Der Tierpark, der Große, der Nante tät staun',  
könnt er aus dem Grabe nach oben mal schau'n.

Die Stadions, die Parks, das Café am See,  
die schönen Hotels und die lange Allee.  
Es gibt so viel Neues, nie soll es vergehn,  
Berlin, meine Hauptstadt, wie bist du so schön.

## leserforum

Der mehrfache Meister der DDR im Tourenwagensport, Bruno Horstmann, 48 Jahre, Mitglied des MC Fernsehelektronik Berlin, startete am 3. Februar 1973 zu einer Fahrt über 10 000 km durch die Sowjetunion. Der Kfz-Meister widmet diese Fahrt dem 50. Jahrestag der Gründung der Sowjetunion.

Über Warschau, Moskau, Tbilissi, Jerewan, Charkow, Kiew, Brasov/Rum., Budapest und Prag führt die Fahrt mit einem Skoda S 110.

Nach dem Programm will Sportfreund Horstmann am 28. Februar

## 10 000 km durch die UdSSR

1973 wieder den Startort Berlin erreichen.

Wie Bruno Horstmann zum Ausdruck brachte, möchte er die Sowjetunion im Winter kennenlernen und gleichzeitig den neuen Skoda S 110 für die kommende Meisterschaft der DDR testen.

Seit 10 Jahren beteiligt sich Bruno Horstmann an den Meisterschaften der DDR im Tourenwagensport. 1970 wurde er Meister und 1972 3. der Meisterschaft.

Enge freundschaftliche Beziehungen unterhält Sportfreund Horstmann zu

den Mitarbeitern der Sportabteilung der Skoda-Werke in der CSSR. Der Erfahrungsaustausch und die unmittelbare Zusammenarbeit mit dem Herstellerwerk wirken sich u. a. auf den guten Service der Kfz-Werkstatt Horstmann in der Wilhelm-Pieck-Straße aus. In einem neuen Vorschlag zur Verbesserung der Vorderachse widerspiegelt sich, daß die gewonnenen Rallyeerfahrungen sich direkt auf die weitere technische Verbesserung des Skoda auswirken.

Bernd Rädies

## wf-volkssport

Unsere Sportarbeit wollte im vergangenen Jahr zunächst nicht so recht klappen. Im Sommer nahm unser Sportverantwortlicher an einer Anleitung zur Verbesserung der Sportarbeit, die unter Leitung des Sportbüros, Kollegen Lange, durchgeführt wurde, teil. Nach kurzer Diskussion in unserer Brigade entschlossen sich 10 von den 12 Angehörigen unseres Kollektivs sowie die Ehefrau eines Kollegen, die Bedingungen zum Erwerb des Sportleistungsabzeichens abzulegen.

Wir hatten uns vorher informiert, welche Leistungen in den einzelnen sportlichen Disziplinen die notwendigen Punkte für das Sportabzeichen ergeben konnten. Dabei stellten wir fest, daß das Punktsystem nach

## Für uns eine gute Bilanz

Altersklassen so aufgebaut ist, daß auch für uns „Gelegenheitssportler“ die Bedingungen für das Abzeichen in Bronze durchaus erreichbar waren. Wir vereinbarten mit Kollegen Lange zwei Termine, zu denen wir uns auf dem WF-Sportplatz in Adlershof (Birkenwäldchen) einfanden. Nachdem wir einige gymnastische Lockerungsübungen absolviert hatten, ging es zur 100-m-Bahn, zur Sprunggrube und zum Kugelstoßkreis. Kollege Lange verstand es, durch leicht verständliche und humorvoll vorgetragene kurze Anleitungen einigen Kolleginnen und Kollegen die noch vorhandene Scheu zu nehmen und sie so zu guten Leistungen anzuspornen. Als dann auch das abschließende Volleyballspiel

nach einigen Vorübungen absolviert war, hatten die meisten Kollegen großen Spaß an der über den bisherigen Rahmen hinausgehenden Veranstaltung gefunden. Die durch die ungewohnten Anstrengungen verbrauchten Energien wurden anschließend durch Bratwurst und Bier wieder aufgefrischt.

Ein paar Wochen später erhielten acht der Aktiven das bronzene Sportleistungsabzeichen. Dieser Erfolg trug sicherlich dazu bei, daß sich beim WF-Sportfest 1972 fast alle Kolleginnen und Kollegen sowie z. T. auch ihre Angehörigen aktiv beteiligten. Im Auftrag der Brigade „Effektivität“, Ö 3  
Dietrich Waschkau

## Die Eingabe

### Und noch immer hält die Straßenbahn mitten vor WF

Es wäre ja auch recht günstig, wenn das Mitteltor auch für die Schichtarbeiter geöffnet sein würde. Viele würden sich, speziell in den Abendstunden, lange Wartezeiten auf Bahnhöfen ersparen. Auch ist der relativ lange Weg zum Haupttor oder zur Spreestraße bei Schnee und Regen kein Spaziergang und kann wohl kaum der „Lauf-dich-gesund“-Bewegung zugeordnet werden.

Sollte man die Nichtbesetzung des Mitteltors mit fehlenden Arbeitskräften begründen, so erscheint uns die Besetzung des Haupttores recht kräftig. Eine Öffnung über den Schichtwechsel (21.00 bis 23.00) würde eine Erleichterung für alle schichtarbeitenden Kollegen bedeuten.

Kollektive: „10. Jahrestag“, „Rosa Luxemburg“, „Karl Liebknecht“, „Export 71“, „Solidarität“, „7. Oktober“.

Die Meinung des AGL-Vorsitzenden:

Ich bin auch der Meinung, daß das Problem schnellstens zu Gunsten unserer Kollegen geklärt wird. Lange genug wird ja schon diskutiert.

Dachs, AGL-Vorsitzender, B

## EHRE IHREM ANDENKEN



Am 5. Februar 1973, kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres, verstarb nach langer Krankheit unser Kollege

Fritz Hartmann

Wir verlieren in ihm einen aufrechten Kollegen, der uns über 20 Jahre ein zuverlässiger und hilfsbereiter Mitarbeiter war.

Mehrere Jahre bekleidete er die Funktion des Vertrauensmannes innerhalb unserer Gewerkschaftsorganisation.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

TKO Betriebsmittelkontrolle AGL 3



Am 23. Januar 1973 verstarb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 38 Jahren unsere Kollegin

Ingrid Haucke

Wir verlieren mit ihr eine langjährige, zuverlässige und von allen Kollegen geachtete Mitarbeiterin.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren bewahren.

Dr. Kühl, Bereichsleitung Absatz

Bereichswirtschaft Absatz

Brigade „Ho chi Minh“

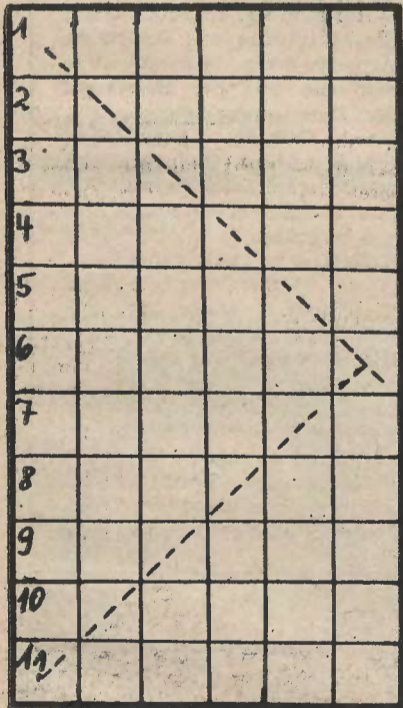


Kunsterlebnisse • Kunsterlebnisse

„Alle lernen ...“

... ist der Titel des Bildes von A. Belda, das im Kunstmuseum von Chabarowsk im sowjetischen Fernen Osten zu sehen ist (unser Foto zeigt eine Reproduktion). Über 150 Werke der Malerei, der Grafik, der Bildhauerei sowie der angewandten Kunst zählen zu den Exponaten der Jubiläumsausstellung, die Ende vergangenen Jahres zu Ehren des 50. Jahrestages der Befreiung des sowjetischen Fernen Ostens sowie des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR eröffnet wurde. Vorwiegend zeigen hier Künstler der kleinen Völkernschaften des Fernen Ostens ihre jüngsten Werke.

Die Arbeitsgemeinschaft „Conrad Blenkle“ bereitet zu den X. Weltfestspielen eine Ausstellung vor. Diese Ausstellung hat die III. Weltfestspiele in Berlin zum Inhalt. Um diese Ausstellung erfolgreich zu gestalten, rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen auf, uns in unserem Bemühen zu unterstützen. Stell uns Material über die III. Weltfestspiele zur Verfügung, wie Fotos, Zeitungsausschnitte, Gastgeschenke, Andenken usw. Wer helfen möchte, der melde sich bitte beim Kollegen Wandelt, App. 27 25 oder in der FDJ-Leitung. Arbeitsgruppe „Conrad Blenkle“



- In die Felder der Figur sind Wörter folgender Bedeutung einzusetzen:
- Hauptstadt von Burma,
  - Oper von Richard Strauß,
  - Sportart,
  - Aufbewahrungsraum für Schriftstücke,
  - Hauptstadt der Adshar, ASSR,
  - Frau des Rembrandt,
  - Oberitalienische Hafenstadt,
  - Metall der seltenen Erden,
  - Fluß in Vorderindien,
  - Spanischer Tanz,

11. Stadt an der Havel.

Die Buchstaben in den gestrichelten Feldern, von oben nach unten gelesen, nennen einen russischen Komponisten (1873-1943).

Auflösung des Rätsels der vorigen Ausgabe:

**Waagrecht:** 1. Till, 5. TASS, 7. Eisler, 8. Umea, 10. Inge, 13. Durst, 15. Rouen, 16. Ire, 17. Blase, 19. Irene, 21. Fes, 22. Stute, 25. Eiter, 29. Torr, 31. Dora, 32. Auster, 33. Ofen, 34. Neid.

**Senkrecht:** 1. Trud, 2. Leer, 3. Lias, 4. Alm, 5. Trio, 6. Sage, 9. Mull, 11. Nute, 12. Ente, 14. Tiefe, 15. Reise, 17. Bast, 18. Amur, 20. Neer, 23. Torf, 24. Tran, 26. Iden, 27. Tore, 28. Rand, 30. ist.

Betriebsgeflüster

**Wilde Ehe:** Viele meinen, sie sind mit dem Betrieb nicht verheiratet, aber sie leben von diesem Haushalt nicht schlecht.

Humor

„Du bist ein ganz verwehrlostes Mädchen, Mathilde“, schimpfte die Mutter erbost, „mit fünfzehn schon einen Freund — aber den 30. Geburtstag deiner Mutter vergessen!“

★

Auf die Frage, was er von Miniröcken halte, erklärte der 80jährige Ferdinand Vlois aus Paris: „Eine kostspielige Sache. Ich mußte mir eine stärkere Brille kaufen.“

Hanna hatte Schnupfen. Trotzdem nahm sie die Einladung zu Meyers Feier an. Zur Vorsicht steckte sie zwei Taschentücher in den Halsausschnitt ihres Kleides. Bald begann sie zu niesen. Nachdem das eine Taschentuch nicht mehr zu gebrauchen war, suchte sie nach dem zweiten.

„Fehlt Ihnen etwas?“ erkundigte sich höflich Herr Meyer.

„Ich verstehe es auch nicht“, stammelte sie, und suchte weiter im Dekolleté, „zu Hause hatte ich noch zwei.“

Die nächste Richtersprechstunde findet am 28. Februar 1973 um 14.30 Uhr im Speiseraum statt.

DT und Kammerspiele

Sa.	24. 2.	18.00 - 20.30 Uhr	Amphitryon
		22.00 Uhr	Nachtprogramm Nr. 2
So.	25. 2.	17.00 - 19.30 Uhr	Amphitryon
Di.	27. 2.	19.00 - 22.00 Uhr	Die Aula
Mi.	28. 2.	19.30 - 22.00 Uhr	Amphitryon
Do.	1. 3.	19.30 - 21.45 Uhr	Einzug ins Schloß
Fr.	2. 3.	18.00 - 21.30 Uhr	Leben und Tod König Richard des Dritten
Sa.	3. 3.	18.00 - 20.30 Uhr	Amphitryon
So.	4. 3.	17.00 - 20.00 Uhr	Onkel Wanja
Di.	6. 3.	19.00 - 22.00 Uhr	Nathan der Weise
Mi.	7. 3.	19.00 - 22.00 Uhr	Die Aula
Do.	8. 3.	19.30 - 22.00 Uhr	Amphitryon
Sa.	24. 2.	19.00 - 21.45 Uhr	Juno und der Pfau
So.	25. 2.	18.00 - 20.30 Uhr	Maß für Maß
Mo.	26. 2.	20.00 Uhr	Jazz in der Kammer Nr. 54
Di.	27. 2.	19.30 - 22.00 Uhr	Dona Rosita bleibt ledig
Mi.	28. 2.	19.00 - 22.00 Uhr	Die neuen Leiden des jungen W.
Do.	1. 3.	20.00 - 22.15 Uhr	Die Millionärin
Fr.	2. 3.	19.00 - 22.00 Uhr	Kabale und Liebe
Sa.	3. 3.	19.00 - 21.30 Uhr	Maß für Maß
So.	4. 3.	20.00 - 22.45 Uhr	Juno und der Pfau
Mo.	5. 3.	19.30 - 22.00 Uhr	Das Testament



Ein ganzer Kessel Bunes ...

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation, Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, Redaktionssekretärin: Inge Thews, Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon: 63 27 41, Apparat: 23 23, Erscheint unter der Lizenz-Nummer 5017 B. Druck: (140) ND.